

## Kirche am Deich 25.07.2013

Beständig im Grünen

*Prediger 3, 1-8+11+14-15*

Herzlich Willkommen im Geestwald!

In diesem ururalten Stück Dangast!

Willkommen liebe *Kirche am Deich Pilger*

Willkommen Urlauberinnen und Urlauber

Im 10. Jahr sind wir mit unsrer Sommerkirchenreihe an bemerkenswerten Orten hier in Dangast.

Die Andacht heute ist die 76. unsrer Reihe!

*Beständig im Grünen* ist das Motto.

Wieso, das werdet ihr verstehen, wenn Lars Klein - Leiter des Nationalparkhaus gleich etwas zu diesem Denk-mal würdigen Ort hier sagt.

Den Text aus der Bibel liest Edo Wunderlich.

Er hat sich spontan bereit erklärt ein zu springen für Miriam Borchardt.

Sie hatte einen Unfall und liegt mit schweren Verbrennungen in einem Krankenhaus in Hamburg. Wir schließen sie in Gedanken ein in unsre Gedanken und in unser Gebet.

Musikalisch dabei, wie ihr gehört habt, das Duo Uwe Mahnken und Viviane Heiber

-

Begrüßen möchte ich auch den in unsrer Region und darüber hinaus bekannten Filmemacher Karl-Heinz Heilig, Ulla Haschen und Niklas Hubert, Tontechniker, die an einem Film über Dangast und seine Menschen drehen.

Wir feiern diese Andacht an diesem wunderschönen Sommerabend  
im Namen des drei-einen Gottes, Vater Sohn und Heiliger Geist. Amen

Ansprache

I. Beständig im Grünen, ist das Motto.

Und wir stehen hier in diesem Waldstück, an diesem Ort, das soooo alt ist.  
80.000 Jahre und nahezu unverändert.

Das muss man sich vorstellen!

Überall verändern sich die Dinge und Orte:

Ein Haus wird abgerissen,  
immer neu wird eins gebaut.

Landschaft wird umgestaltet, z.B. damit die großen Flussfluten an der Elbe nicht wieder und wieder die Städte unter Wasser setzen.

Deiche werden gebaut oder erhöht.

Und täglich werden gewaltige Flächen Regenholz gerodet.

Viel weniger dramatisch:

Mein Lieblings-Café auf meiner Urlaubsinsel hat jetzt einen neuen Betreiber. Andere Bedienung, andere Einrichtung, andere Musik andere Atmosphäre. Schade.

Nichts ist beständig.

Einzig beständig ist, dass sich alles wandelt und ändert.

Aber hier: Ganz bescheiden, ganz unaufdringlich,  
scheint dieses Stück Wald hier gegen den Trend beständig, - treu, - verlässlich zu sein.  
Wenn man ihn lässt, wird er auch noch weitere 80.000 Jahre hier sein und wachsen.

Er wird natürlich nicht der gleiche bleiben. Irgendwann werden auch Bäume alt und zerfallen, neue werden nachwachsen, vielleicht kommen andere Pflanzen, weil das Klima sich ändert.

Aber, wenn man ihn lässt, dann wird dieser Boden hier zuverlässig und beständig sein und Wald und Grünes darauf wachsen.

Diesen Gedanken finde ich wunderbar.

Er rührt an mein ein tiefes Bedürfnis nach Zuverlässigkeit, Geborgenheit, Ruhe, Schutz, Vertrauen, Unverletztheit und Heil sein.

Jede Veränderung tut weh, jedenfalls, wenn ich mich fügen muss, wenn ich eigentlich nichts ändern wollte.

Aber ich kenne auch ja das Gegenteil.

Das Bedürfnis danach etwas zu verändern, - ich möchte Dinge in meinem Leben weiter entwickeln, etwas in die Hand nehmen, gestalten.

Das Bestehende zu verändern, zu gestalten, macht mich zufrieden,  
wenn ich es selbst tue,  
wenn ich Regie führe.

Wenn ich Kapitän auf dem Schiff meines Lebens bin.

Dann baue ich ein Haus.

lege einen Garten an,

wechsele den Beruf

fange ganz was Neues an,

gründe eine Familie,

verreise, um ferne Orte kennen zu lernen.

Wenn ich zuschauen muss,

wenn andere verändern und sie verändern etwas, das mir am Herzen liegt,

dann wird es schmerzhaft.

Es macht einen Unterschied, ob ein anderer das Ruder in der Hand hat und seinen Anliegen nachgeht, oder ich tue, was ich selbst für richtig halte.

Die Frage ist allerdings, **wie** nimmt einer das Ruder in die Hand!

Wir leben auf der Erde in einem unermesslich großen Netz von Beziehungen. Das wird immer deutlicher: Twitter und Co, Weltwirtschaft, das verletzliche Gefüge der Ökologie!

– und immer geht es bei allen unterschiedlichen Interessen auch um menschliche Beziehungen.

Wenn einer an einer Stelle etwas bewegt und verändert, dann bewegt sich das ganze Netz bis in Enden hinein, an die man noch gar nicht gedacht hat. Und an anderen Enden sind Bedürfnisse und Werte von anderen Menschen, Pflanzen und Tieren berührt.

Wenn jemand das Ruder in die Hand nimmt und etwas bewegt und verändert, dann müssen wir also auch die anderen im Blick haben. Die anderen, die berührt werden, von dem, was ich in Bewegung setze.

Wir können nicht verzichten auf Respekt und Wertschätzung gegenüber den Bedürfnissen von anderen und gegenüber der Natur – das ist unser Netz!

Das sagt sich leicht.

Und das ist die Herausforderung!

Den Weg zu finden, bei dem ich meinen Bedürfnissen und denen von anderen,

Respekt und Wertschätzung entgegen bringe.

Wenn das gelingt, wird es leicht und alle haben was davon!

II. Dieser Wald hier ist ururalt, und beinahe so was wie eine Insel, die still da liegt im aufgewühlten Meer des Lebens, in dem sich immerzu etwas verändert und in dem wir in Bewegung sind und selbst verändern.

Beständig im Grünen.

An diesem Ort kommen wir auch in Berührung mit dem Netz der Beziehungen, die weit über diese unsere Zeit hinaus reichen. – 80.000 Jahre!

Wo kommt alles her ?

Und ich denke noch weiter

und erinnere an das, was der Prediger sagt:

Alles hat Gott schön gemacht zu seiner Zeit - auch hat er die Ewigkeit in unser Herz gelegt (Prediger 3,11)

Der Prediger sieht Gott als Mitte vom großen ganzen bewegten Netz des Lebens von dem wir ein Teil sind.

Und er sieht die Ewigkeit, - das immer Beständige  
in unser Herz hinein gelegt.

Wie ein Samenkorn, aus dem ein Baum wachsen wird unter dem man Schatten findet.

Und wie eine Quelle, an der man rasten kann, und zur Ruhe finden, wenn man wieder ratlos ist gegenüber der Fülle von Dingen die sich unablässig verändern.

Gott hat die Ewigkeit in unser Herz gelegt.

*Das alles tut Gott,*

*dass der Mensch ihn achtet. (Prediger 3,11+14)*

**Amen**